

Besteht jährlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Briefe franco erheben werden.

Nr. 41.

Sermannstadt, Mittwoch den 19. Februar 1902.

118. Jahrgang.

Glückliche Fahrt!

Berlin, 15. Februar.

Am heutigen Tage tritt Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, die Ausreise in die „neue Welt“ an, um der uns befreundeten nordamerikanischen Union die Grüße des Kaisers und zugleich auch die der deutschen Nation zu übermitteln. Die gewaltigen Vorbereitungen, die „drüben“ nach echt amerikanischem Zuschnitt getroffen werden, zeigen, welche gastlichen und herzlichen Empfanges Prinz Heinrich gewärtig sein darf, eines Empfanges, der, wie der Reichskanzler Graf Bülow am 22. v. M. erklärt hat, „den gegenseitigen Gefühlen zweier großen Völker entsprechen wird“.

Es ist viel darüber gestritten worden, ob der Reise des Prinzen Heinrich eine politische Bedeutung ab- oder zuzusprechen ist. Wir sind nicht geneigt, die Bedeutung von Fürstenreisen zu überschätzen, aber wenn für die politische Bedeutung der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich alle anderen Kennzeichen fehlten, dann würde uns doch Eines genügen, nämlich das unverhohlene Mißbehagen, mit dem man in England diese Reise aufnimmt, und die einer besseren Sache würdigen Bemühungen, durch politische Intrigue jede für die beiden Nationen nützliche Wirkung der Reise zu vereiteln.

Nicht nicht einmal schlaue eingefädelte Intrigue, mit deren Hilfe den Amerikanern vorgespiegelt werden sollte, daß Deutschland zur Zeit des spanisch-amerikanischen Conflictes eine Einmischung zu Gunsten Spaniens geplant habe, ist völlig mißglückt, und der Pfeil ist auf den Schützen zurückgesprungen. Die Engländer, die uns eine Grube graben wollten, sind selbst hineingefallen, denn durch die Veröffentlichung im deutschen „Reichsanzeiger“ ist klipp und klar bewiesen worden, daß die Anregung zu einer Intervention von dem englischen Volschaffer Lord Pauncefote ausgegangen ist, und daß die deutsche Regierung sie rundweg abgelehnt hat.

Diese fehlgeschlagenen Bemühungen Englands, angesichts der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich eine Mißstimmung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika zu erzeugen, zeigen am besten, daß, wenn die Fahrt des Prinzen Heinrich auch aus rein privatem Anlaß hervorgegangen ist, nämlich zur Teilnahme an der Schiffstaufe der in Amerika gebauten kaiserlichen Yacht, welche die Tochter des Präsidenten am 26. Februar vollziehen wird, dieser Reise trotzdem eine politische Bedeutung beizumessen ist. Widerlegt doch diese Reise zugleich schlagend alle ebenfalls von englischer Seite ausgehenden Ausstreunungen, welche dem deutschen Reiche unterziehen, daß es sich mit dem abenteuerlichen Gedanken von Besitzwerbungen auf amerikanischem Boden trage.

In Wahrheit gibt es zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika weder politische Conflict, noch auch nur, nach menschlichem Ermessen, den Anlaß zu solchen. Es gibt zwischen den beiden Nationen weder alte Feindschaften, noch unvergessenen Haß, weder Grenzconflicte, noch Machtdifferenzen. Hat man es doch in Amerika nie vergessen, daß Friedrich der Große, nachdem der Unabhängigkeitskampf der Amerikaner gegen das englische Mutterland siegreich geendet hatte, neben Ludwig XVI. von Frankreich der erste europäische Monarch war, der die neue Republik anerkannte. In dem Bürgerkriege zwischen den

Nord- und Südstaaten ist es die militärische Befähigung und Zucht der in Amerika eingewanderten deutschen Elemente gewesen, welche den Sieg der Nordstaaten herbeigeführt hat. Es ist doch das deutsche Element, dem die Vereinigten Staaten von Amerika ihren culturellen Aufschwung verdanken, ist doch — merkwürdig, aber wahr! — New-York die zweitgrößte deutsche Stadt der Welt.

Wenn es hin und wieder den Anschein hat, als ob trotz Alledem die Möglichkeit eines politischen Conflictes zwischen den beiden Nationen vorhanden wäre, so trug daran jener panamerikanische Chauvinismus die Schuld, welcher seit dem siegreichen Kriege gegen Spanien mächtig erstarkt ist. Seitdem aber ist drüben auf den Raufsch die Ernüchterung gefolgt, und bei aller Betonung der Monroe-Doctrin wird man in Amerika schwerlich je daran denken, sich in die europäischen Machtverhältnisse einzumischen. Damit ist aber jeder Gelegenheit zu politischen Conflicten der Boden entzogen.

Unleugbar vorhanden freilich ist die Gelegenheit zu wirtschaftlichen Conflicten. Das Monopol, welches Europa früher auf dem Gebiete der Induftrie gegenüber dem neuen Erdtheil hatte, ist durchbrochen, und ein scharfer Wettkampf hat zwischen dem alten Europa und dem jungen Amerika begonnen, ein Wettkampf, der mit den scharfen und oft genug verletzenden Waffen des Schutzzolls geführt wird. Wir wollen keinem übertriebenen Optimismus huldigen. Die Hoffnung aber wird man aussprechen dürfen, daß die Amerikareise des Prinzen Heinrich, zu der das deutsche Volk ihm herzlich „glückliche Fahrt“ wünscht, dazu beitragen wird, die Aussichten auf eine solche, für beide Theile gleich wünschenswerthe und gleich notwendige wirtschaftliche Verständigung zu verstärken.

Die Zolltarife.

So wie in Deutschland, ist nur auch bei uns die Frage des autonomen Zolltarifes in den Vordergrund der politischen Ereignisse getreten. In beiden Staaten wird das Schickal der neuen Tarifentwürfe von Tag zu Tag fragwürdiger. Während in Deutschland die immer stürmischer werdenden Verhandlungen der Zolltarifcommission auch die Wahrscheinlichkeit einer Boikottierung des Tarifentwurfes immer geringer werden lassen, können in Oesterreich-Ungarn nicht einmal die Regierungen sich noch über den neuen Tarif einigen. Die Wahrscheinlichkeit einer provisorischen Verlängerung der Handelsverträge tritt deshalb immer mehr in den Vordergrund, und damit im Zusammenhange die Absicht, mit der Unterbreitung des Tarifs an die Parlamente zu warten. Ueber den österreichisch-ungarischen Zolltarif liegen heute folgende Meldungen vor:

Der Zolltarif wird — wie in österreichischen Abgeordnetentreifen verlautet — dem Parlament im Frühjahr nicht unterbreitet werden können, weil die Besprechungen der beiden Ministerpräsidenten keinen derartigen Fortschritt herbeiführten, daß eine Erledigung des Zolltarifs im Frühjahr wahrscheinlich wäre. Deshalb werden aber nicht auch die Beratungen der Ministerpräsidenten und der Fachreferenten über den autonomen Zolltarif vertagt werden. Dafür spricht auch der Umstand, daß in Budapest in den bei der Tariffrage betheiligten Ressorts viel gearbeitet wird. Es sind nach Schluß der zweiten Lesung des Tarifentwurfes durch die Fachreferenten ungefähr dreihundert Zollpositionen pendente geblieben, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Betreffs dieser Gruppen, die sich zumeist auf Industrieartikel beziehen, hat nun Herr Körber den Standpunkt der österreichischen Regierung in den mehrstündigen Conferenzen dargelegt und es ist nun Sache der

ungarischen Regierung, diese Darlegungen zu erwägen und dazu mit Rücksicht auf die den Fachreferenten zu ertheilenden neuerlichen Instruktionen Stellung zu nehmen. In unterrichteten Kreisen gilt es auch als gewiß, daß bei den jüngsten Conferenzen in Budapest die Frage der Fertigstellung des österreichisch-ungarischen Tarifs mit Rücksicht auf das Schickal des deutschen Tarifs erörtert wurde. Da dieses jedoch derzeit ganz unsicher ist und nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhergesehen werden kann, so sind die leitenden Staatsmänner der beiden Reichshälften übereingekommen, für alle Fälle, wenn auch nicht in forcirtem Tempo, den hierseitigen autonomen Tarif fertigzustellen, mit dessen Unterbreitung an die Parlamente jedoch zuwarten, bis das Schickal des deutschen Tarifentwurfes im deutschen Reichstage entschieden sein wird. Sollte sich dann nach der Entscheidung in Deutschland die Nothwendigkeit herausstellen, etwaige Modificationen an dem Tarifentwurf vorzunehmen, so können solche vor der Vorlage an die Vertretungen noch immer rechtzeitig vereinbart werden.

Ein Zusammenhang zwischen dem eventuellen Plane Deutschlands, die Handelsverträge auf ein Jahr zu verlängern und der Thatsache, daß der autonome Zolltarif dem Parlament im Frühjahr nicht unterbreitet wird, ist jedoch nicht vorhanden. Die österreichische Regierung wird vielmehr darauf dringen, daß der autonome Zolltarif fertiggestellt sei, ehe der Termin für die Kündigung der Handelsverträge abläuft. Man hält es hier nicht für unwahrscheinlich, daß man sich vor Ablauf des Jahres mit der Eventualität zu befassen haben wird, daß die Handelsverträge um ein Jahr verlängert werden, wenn auch bisher eine solche Anregung von Deutschland nicht erfolgte. Allein das Jahr 1903 dürfte nicht ausreichen, um den Complex der Handelsverträge durchzubearbeiten und zu erneuern. Auf österreichischer Seite besteht die Ansicht, daß Oesterreich-Ungarn unbedingt bis zum Ablaufe dieses Jahres unter sich einig sein, das heißt also den Zolltarif fertiggestellt haben müsse, um geschloffen in die Handelsvertragsverhandlungen einzutreten.

Ueber die Vorgänge in der deutschen Zolltarifcommission wird vom 14. d. aus Berlin berichtet:

In der heutigen Sitzung der Zolltarifcommission betonte Staatssecretär Bosa dowsky nochmals, daß die Regierung bei Aufstellung des Tarifs nicht einseitig die Interessen der Großgrundbesitzer, wie die Gegner behauptet haben, berücksichtigt habe, sondern die gesammten wirtschaftlichen Interessen des Reiches.

Anknüpfend an die Aeußerung des Grafen Bosa dowsky, daß die wirtschaftlichen Interessen im Leben der Völker eine größere Rolle spielen, als die politischen Interessen, theilt der Vorsitzende der Commission, Abgeordneter v. Kardorff, mit, er habe mit dem Fürsten Bismarck eine längere Unterredung gehabt, in deren Verlauf dieser ausdrücklich nachwies, wie verhängnißvoll es sei, durch Gewährung wirtschaftlicher Vortheile politische Bundesgenossen zu erkaufen.

Staatssecretär Bosa dowsky hielt seine Ansicht aufrecht und sagte, trotz der dem Andenken Bismarck's schuldigen Pietät müsse der heutige Staatsmann vielfach den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Alle Parlamente der Welt beschäftigen sich heute in erster Linie mit wirtschaftlichen Fragen, was deren hohe Bedeutung beweist.

Nachdem der Antrag des Abgeordneten Spahn angenommen wurde, kam es zu stürmischen Scenen.

Gotthein verlangt die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungscommission über eine Reihe den Tarif betreffender Fragen. Der Vorsitzende Kardorff beantragt, offenbar auf Verabredung mit der Mehrheit, über den Antrag erst nach Schluß der zweiten Lesung der Vorlage zu berathen. Kardorff rief, ohne sich um die Zwischenrufe zu kümmern, plötzlich: Erst wird abgestimmt, Abgeordneter Gotthein erhält nach der Abstimmung das Wort.

Feuilleton.

Irthümer.

Roman von Karl G. Klopfer.

(21. Fortsetzung.)

„Nun er war diesmal allerdings so freundlich, mir das Reisegeld zu schicken,“ sagte Robert, „aber — na, kurz gesagt, er stellte mir für die Zukunft in seinem Hause so harte Bedingungen, daß ich mich geschämt hätte, darauf einzugehen. Ich beschloß also, mein Glück anderwärts zu suchen. Mein Plan war, nach Rio de Janeiro oder Valparaiso zu gehen, wo kurz vorher ein Bekannter von mir sein Glück gemacht hatte. Aber zu diesem Zwecke reichten die mir zur Verfügung gestellten Reisegelder nicht aus. Ich mußte also trachten, meine Mittel zu ergänzen. Aber ich hatte Vech am Spieltisch. Alles — Alles ging stöten. Mir blieb nicht einmal so viel, um meine Wirthshauszettel zu bezahlen, und meine Gläubiger drängten. Schließlich blieb mir nichts Anderes mehr übrig, als bei Nacht und Nebel durchzubrennen. Ich verdingte mich als gemeiner Matrose auf einem Schiffe, das just nach Rio de Janeiro ablegelte, und hatte so wenigstens meine Absicht, nach der brasilianischen Hauptstadt zu gelangen, erreicht, allerdings nicht selten unter den Unmühen, wie ich mir anfangs geträumt. Aber so geht's eben in diesem lumpigen Leben. Man lernt sich schließlich bescheiden. Nun am Ziel unserer Reise angelangt, mußte ich nochmals zum Durchbrennen greifen, denn eigentlich hätte ich mich meinem Capitän verpflichten müssen, die Rückfahrt nach Bremen wieder mitzumachen, was natürlich keineswegs in meiner Absicht lag. Haha, ich hab's schlaue angebrocht — und meine Flucht gelang.“

Robert bestellte sich ein neues Glas Absynth und nahm sodann seine unterbrochene Schilderung wieder auf. „Ich wollte mich in Rio de Janeiro an den Bekannten wenden, der kurz vor mir sich dort an-

gesiedelt und eine sehr hübsche kaufmännische Stellung errungen hatte. Aber der Lump wollte mich nicht mehr kennen!“ Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser tanzen. Erst nachdem er sich durch einen kräftigen Schluck Absynth wieder beruhigt hatte, konnte er fortfahren.

„So stand ich da — ohne Geld, ohne Aussicht, welches zu erwerben. Ein paar Anstellungen in einigen Häusern, die man mir meiner Kenntniß des Englischen und Deutschen wegen angeboten hatte, behagten mir nicht, und so übernahm ich denn nach langer Vagabondage das Amt eines Croupiers bei einer dortigen Spielbank, die sehr florirte. Die Thätigkeit am grünen Tisch war noch die einzige, die mir einigermassen gefallen abgewinnen konnte. Hier traf ich nach ein paar Monaten mit einem alten Kaufmann aus Dresden zusammen, der unser Leipziger Haus und meinen Vater sehr wohl kannte. Der gute Mann fand, daß ich mich in einer unwürdigen Stellung befände, und rüftete mich mit gehörigen Mitteln und warmen Empfehlungen an ein Wiener Geschäftshaus aus, wo ich nach seiner Meinung eine anständige Unterfunst erhalten konnte. Na, mir kam Das nicht unangelegen. Ich fühlte auf einmal einen wilden Trost in mir, meinem Herrn Papa zu beweisen, daß ich auch ohne ihn Carriere machen könne. Ich raffte mich auf und reiste ab. Thatsächlich kam ich auch bis nach Wien herber. Ich konnte eine Zeit lang keine Stellung finden, und als dies endlich möglich gewesen wäre, hätten sich meine Verhältnisse schon so arg derangirt, daß ich nicht mehr „repräsentiren“ konnte. Na ja, mein Anzug ist nicht mehr ganz neu und auch sonst hapert es mit meiner Ausstattung ein Bißchen — hahaha! Da ist es eben nicht leicht, sich das Vertrauen der Philister zu erwerben.“

Sormann wartete vergebens auf den eigentlichen „dunklen Punkt“. Ohne sich über seine letzten Absichten ganz klar zu sein, schwedte ihm doch die unbestimmte Möglichkeit vor Augen, den herabgekommenen Freund für seine Pläne zu benutzen.

„Nun, und womit erwirbst Du Dir jetzt Deinen Unterhalt?“ frug er. Robert wurde wieder ein wenig roth und ließ sein verlegenes Lachen

hören. „Ei, eben mit Allerlei und Nichts. Es ist so eine Art Rippen und Wippen, was mich noch vegetiren läßt —“

In diesem Moment trat ein kleiner dicker Mann an den Tisch der Beiden heran. Er war sehr auffallend gekleidet, die Hand, die er dem jungen Markfeld auf die Schulter legte, war mit einer Anzahl kostbarer Ringe geschmückt. Sein ganzes Auftreten trug den Stempel selbstgefälliger Sicherheit zur Schau, die schon ein wenig an Unverschämtheit grenzte.

„Nun, Herr Reinert,“ sagte er mit Gönnermiene, „Sie spielen ja wieder einmal den Cavalier und scheinen ganz zu vergessen, daß Sie heute zu thun haben.“

Robert fühlte sich Sormann gegenüber sehr compromittirt, wagte es aber doch nicht, dem Dicken anders, als mit Höflichkeit zu begegnen. „D. keineswegs, Herr Sauer,“ erwiderte er, „aber ich denke, ich habe ja noch mehr, als eine halbe Stunde Zeit.“

„Aberdings, aber Sie hätten sich Ihr Billet holen sollen. Da! —“ Er warf eine bedruckte farbige Karte auf den Tisch: „Hier haben Sie. Ich muß Sie heute wieder auf die vierte Galerie placiren. Mein Gott, einen Sperrfisch glaubt Ihnen ja doch Niemand mehr.“

Robert steckte das Billet eröthend in seine kleine Briefstasche, die er spielend durch die Finger gleiten ließ, um dem höhniischen Blick nicht zu begegnen, mit dem Herr Sauer seinen defecten Anzug musterte.

„Sie haben hier Gesellschaft?“ fuhr der Dick fort, Sormann unverschämt fixirend. „Ah, wahrscheinlich der Herr Bruder.“

„Woraus schließen Sie das?“ frug Heinrich.

„Ei nun, Sie können doch nicht leugnen. Ohne Ihren Bart könnte man Sie mit dem Herrn Reinert da zu verwechseln.“

Sormann jaudte einen raschen Blick in den an der Wand hängenden Spiegel und mußte in der That gestehen, daß die Aehnlichkeit, die schon in der frühesten Jugend der beiden Wirthbrüder aufgefallen war, noch immer bestand. Diese Erkenntniß erfüllte ihn mit hoher Befriedigung, ohne daß er sich im Augenblicke darüber hätte klar werden können, warum.

Die Abgeordneten Singer, Gothein und Stadthagen rufen: Das ist geschäftsordnungswidrig! Das ist eine empörende Vergewaltigung. Wir lassen keine Abstimmung zu!

Vorlegenden Kardorff übertrug die Herren. Wer für den Antrag ist, erhebe die Hand. Auf einen Wunsch des Abgeordneten Spahn enthält sich das Centrum der Abstimmung. Es erfolgte sodann ein erregtes Zwiegespräch zwischen dem Vorlegenden und dem Abgeordneten Singer. Angesichts der Erregung wurde die weitere Verhandlung abgebrochen. Später entwickelte sich jedoch wieder eine unverbändliche Besprechung.

Unter allgemeiner Unruhe, lauten Rufen und Lärm der Socialdemokraten erklärt der Vorsitzende v. Kardorff, daß er den Vorsitz niederlege. Die Commission ging unter allgemeiner Unruhe auseinander.

Die Zolltarifcommission nahm im weiteren Verlauf der Sitzung bei Verhandlung des Abtates 1 des §. 12 des Zolltarifgesetzes mit allen gegen 8 Stimmen einen Compromißantrag der Abgeordneten Spahn und Genossen an, wonach das Tarifgesetz an einem durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes festzusetzenden Tage, aber spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll. Für den Antrag stimmten die Conservativen, die Centrumsmitglieder, die Nationalliberalen, der polnische und der antijemittische Vertreter, dagegen die Freisinnigen und Socialdemokraten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Februar.

Der „Mercur de France“, diese älteste und jetzt wieder sehr angehende französische Revue, widmet in seiner jüngsten Nummer der politischen Bedeutung des Ministerpräsidenten Koloman Széll einen interessanten Artikel. „Dieser Mann — schreibt die erwähnte Revue — verdient wirklich die Bewunderung der ehrlichen Leute aller Länder. Als Politiker ist er selbstständig und originell und ist berufen Schule zu machen. Er hat sich weder der Schule Bismarck's, noch der Crispin's, Courour's, Machiavelli's oder Gambetta's angeschlossen. Er ist Einer von denen, die ihr großes Herz, ihre Aufrichtigkeit, die volle politische Ehrlichkeit mit sich zur Welt bringen.“ Die Revue erörtert sodann die Ereignisse der jüngsten Zeit.

Bezüglich der Einberufung des serbischen Kirchencongresses hat Ministerpräsident Széll, wie officios mitgeteilt wird, der Krone noch keine Unterbreitung gemacht. Die feinerzeitige Entscheidung der Krone werde jedoch das Ministerpräsidium nicht unvorbereitet finden, da dieselbst alle Vorbereitungen zur Einberufung des Congresses, der Vornahme der Wahlen und der Eröffnung des Congresses bereits getroffen worden seien. Der Congress dürfte sich nicht mit den neuen Statuten befassen, sondern das inzwischen angehäufte Arbeitsmaterial erledigen. Auch darüber sei noch keine Entscheidung getroffen, ob die bischöfliche Synode, welche das Lemesvárer Bisthum neuzubeseßen hat, vor oder gleichzeitig mit dem Congress tagen wird.

Die Entscheidung des Vatican's bezüglich der Neubesezung der päpstlichen Nuntiatur in Wien, welchen Posten Mgr. Taliani bekanntlich nach seiner Erhebung zum Cardinal verlassen wird, soll erst nach Osnern erfolgen.

Zu der Angelegenheit der Vereinbarung neuer internationaler Vorlesungen zur Bekämpfung des Anarchismus, welche bekanntlich im vergangenen Jahre durch eine gemeinsame Action Deutschlands und Rußlands angeregt wurde, ist seit Monaten keinerlei Fortschritt zu verzeichnen. In manchen Kreisen hatte man angenommen, daß die Einbringung einer anarchistischen Umrtriebe betreffenden Gesetzesvorlage im nordamerikanischen Congress seitens der Regierung der Vereinigten Staaten dem Meinungsaustrausch der Mächte über diese Frage einen neuen Impuls verleihen würde. Diese Erwartung hat sich jedoch nicht bestätigt, was sich schon durch den Umstand allein, daß das Washingtoner Cabinet den anderen Regierungen von dem erwähnten Gesetzesentwurf keine Mittheilung gemacht hat, zur Genüge erklärt.

350 Schüler polnischer Nationalität haben wegen Maßregelung von 27 Gymnasialisten in Siedlec das Gymnasium verlassen, da sie erklärten, an dem Religionsunterricht in russischer Sprache nicht theilnehmen zu wollen. Die Schülerinnen der Mädchengymnasien in Siedlec und Bialystock forderten in turbulenter Weise den Religionsunterricht in polnischer Sprache.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Rom gemeldet wird, kann es als gewiß gelten, daß die Thronrede, mit welcher das italienische Parlament demnächst eröffnet wird, die günstige internationale Lage Italiens und das innige Verhältniß zu den Verbündeten, sowie die ausgezeichneten Beziehungen zu den anderen Mächten betonen wird. In Bezug auf die inneren Angelegenheiten wird die Thronrede die Vorlagen über Gerichtsreformen, über die Ehescheidung, Herabsetzung der Steuern auf bewegliches Gut, und eine Reihe sozialer Reformen, namentlich be-

„Sehen Sie, Ihnen würde ich einen Sperrisß anbieten können,“ sagte Herr Sauer, in seine Tasche greifend. „Wollen Sie?“ Sormann lächelte und machte eine ablehnende Bewegung mit der Hand.

„Nehmen Sie nur! Sie können Ihren Applaus mit gutem Gewissen abgeben, sage ich Ihnen. Die gestrige Premiere von „Hoffmann's Erzählungen“ im Ringtheater verdiente ihren großen Erfolg. Heute wollen wir nur das Feiertagspublicum davon überzeugen.“

„Ich danke, ich bin kein — Claqueur!“

Herr Sauer vergoß das Gesicht. „Väterlich. Ist das vielleicht ein unehrliches Geschäft? Aber wenn Sie nicht wollen, auch gut. Ich habe noch anderweitige Verwendung.“ Er schob den Hut tief in den Nacken und wandte sich mit prägnantem Lachen ohne Gruß um.

„Das ist der Chef der Claque,“ sagte Marfeld mit verlegenem Lachen, als sich der Dichter außer Hörweite befand, „er ist von der Wichtigkeit seines Amtes so erfüllt, daß er sich hoch über die Bühnenkünstler stellt, deren Erfolg er nach Belieben machen oder zerstören zu können meint.“

„Also dem bist Du jetzt verfallen? Na, nichts für ungut, aber ich muß Dich herzlich bedauern. Aber weshalb nennst Du Dich ihm gegenüber Keimert?“

„Ich nenne mich, seitdem ich mit diesen Leuten in Verkehr stehe, nicht anders. Ich will nicht der Gefahr ausgesetzt sein, daß mir ein unglücklicher Zufall wieder einen Menschen entgegenführt, der den Namen Marfeld kennt.“

„Betrachtest Du dies wirklich als ein Unglück?“

„In meiner jetzigen Lage — ja!“

„Aber wenn Dir ein solcher Bekannter vielleicht nochmals die Mittel böte, Dich in eine andere Sphäre aufzuschwingen!“

„Dann allerdings würde ich diesen Zufall einen sehr günstigen nennen, denn ich versichere Dich, ich fühle mich in meinen momentanen Umständen nichts weniger, als glücklich.“

„Das glaube ich Dir auch ohne Deine Versicherung,“ entgegnete Sormann. „Nun denn, hoffst Du also nicht noch auf eine Wendung zum Besseren in Deinen Verhältnissen?“

„Aufrichtig gesagt, nein. Mich eckelt die ganze Welt und ihr Treiben an. Es ist im Grunde genommen nur die menschliche Feigheit, die mich abhält, meinem zwecklosen, zerfahrenen, verfehlten Dasein selbst ein Ende zu machen. Ich glaube auch an keine Wendung zum Besseren mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

treffend den Arbeitsvertrag der Landarbeiter und den Arbeitsnachweis, anstündigen.

Mit Lord Dufferin, der in London am 12. d. M. gestorben ist, verliert England einen hochverdienten Staatsmann und Diplomaten, dessen Namen während eines Vierteljahrhunderts zu den Meistgenannten gehört hat. Frederic Temple Blackwood, Marquis von Dufferin und Ava stand im 76. Jahre. Er war aus irischer Familie in Florenz geboren, in Eton erzogen und studirte in Oxford. Bei der großen 1846/47-er Hungersnoth besuchte er Irland. Im Jahre 1855 wurde er der Specialmission Lord John Russel's nach Wien beigegeben. Seine erste Sendung in den Orient, mit dem er später so vertraut werden sollte, fällt in 1860. Lord Palmerston schickte ihn als britischen Commissar nach Syrien, um Untersuchungen über das Christenblutbad im Libanon und in Damascus anzustellen. Die beiden nächsten Etappen seiner Carrière waren: 1864 Unter-Staatssecretär für Indien, 1866 Unter-Staatssecretär des Krieges. Als im December 1868 Gladstone an's Ruder kam, ernannte er ihn zum Kanzler des Herzogthums Lancaster und General-Zahlmeister und erhob ihn zum Earl. 1872 bis 1878 war er General-Gouverneur von Canada, wo ihn Marquis oforne, der Schwiegerjohn der Königin, ablöste. Obwohl Liberaler, wurde er 1879 von der conservativen Regierung zum Botschafter in Petersburg ernannt, welchen Posten er im Mai 1881 mit dem eines Botschafters in Konstantinopel vertauschte. Das Jahr darauf, im October wurde er nach Egypten entsendet, wo er die durch die Arabi Pascha's Erhebung geschaffene schwierige Situation vorband. Nachdem er vergeblich eine Reorganisation der ägyptischen Verfassung und Verwaltung versucht hatte, wurde er 1884 zum Vizekönig von Indien ernannt. In dieser Stellung setzte er sich mit Erfolg für den englischen Einfluß in Afghanistan ein und gewann das Kabinetsland Birma für das Reich. Nach seinem 1888 erfolgten Rücktritt von dem indischen Vizekönigsposten ging er als Botschafter nach Rom. In diese Zeit fällt seine Erhebung zum Marquis von Dufferin und Ava sowie zum Earl of Ava. Im December 1891 wurde er Botschafter in Paris, wo er bis 1895 verblieb. In den letzten Jahren lebte Dufferin, dessen Gesundheit stark gelitten hatte, in der Zurückgezogenheit. Der Lord ist auch schriftstellerisch vielfach thätig gewesen und hat insbesondere über Irland mehrere Bücher veröffentlicht. Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Yokohama von Ende December v. J. theilt die vom japanischen Minister des Aeußern Herrn Konno an, ehemaligen Gesandten in Petersburg, anlässlich einer Interpellation über die Stellung Japans in der Mandchurienfrage abgegebenen Erklärungen mit, welche im Hinblick auf den inzwischen abgeschlossenen englisch-japanischen Vertrag erhöhtes Interesse gewinnen.

Der Minister betonte, daß er ein entschiedener Gegner des Gedankens der Preisgabe der Mandchurien an Rußland gegen Verzicht desselben auf Korea sei. Es sei für die Machtstellung Japans genau so unentbehrlich, jede fremde Großmacht von der Mandchurien, wie von Korea fernzuhalten und für die Industrie und den Handel Japans sei das mandchurische Abzugsgebiet wichtiger als das foreamische. Um Korea, welches durch seine Lage ganz auf Japan angewiesen ist, in der japanischen Einflusssphäre zu erhalten, bedürfe es nicht erst einer Unterstützung seitens Rußlands. Folgerichtig sprach sich der Minister auch abfällig über die seitens des Cabinets Itō befolgte Politik der Zurückhaltung gegenüber der russischen Besitzergreifung von der Mandchurien aus, die er als schweren Fehler charakterisirte.

Berein jüngerer Kaufleute in Hermannstadt.

Dem uns zugekommenen, vom Ausschusse des obigen Vereines erstatteten Berichte über das abgelaufene Jahr 1901 entnehmen wir Nachstehendes:

„Das erste Vereinsjahr im neuen Jahrhundert, zugleich das erste, in dem der frühere „Hermannstädter Commis-Verein“ seine Thätigkeit unter dem neuen Namen „Verein jüngerer Kaufleute in Hermannstadt“ beginnen konnte, war ein vielfach bedeutendes, denn es brachte im äußeren und inneren Vereinsleben Veränderungen mit sich, die — hoffentlich nicht nur im Berichtsjahre — von gutem Einflusse gewesen sind. Von der Ansicht ausgehend, daß der Vereinszweck nur dann zu erreichen sei, wenn die Herren Chef's und Bankbeamten, überhaupt alle diejenigen, deren Berufsthätigkeit unter dem Begriff „Handel“ fällt, mit den Handlungsgehilfen zusammenwirken, hatte der Ausschuss des Hermannstädter Commis-Vereines schon im Jahre 1898 beschloffen, zunächst das äußerliche Hinderniß, das einem solchen Zusammenwirken im Wege stand, zu beseitigen und die Satzungen, sowie den Namen des Vereines, seiner weiteren Bestimmung entsprechend, umzuändern. Die Herren G. A. Seraphin, Buchhändler, Gustav Henrich, Sparcassa-Controllor, und der derzeitige Vereinsvorsitzende Mar Giegler, Beamter der Bodencreditanstalt, kamen dem an sie gestellten Ansuchen, eine Revision der Vereinsstatuten vorzunehmen, mit der größten Bereitwilligkeit nach. Durch die General-Versammlung vom 14. Februar 1901 wurden die neuen Satzungen angenommen und die Functionäre des Vereines gewählt. Die Namens- und Statutenänderung hatte ein ganz erhebliches Steigen der Mitgliederanzahl zur Folge und viele Herren Chef's und Bankbeamte, die von der Erstizung einer Vereinigung der Handlungsgehilfen nur vom Hörensagen Kenntnis hatten, sind Mitglieder des Vereines jüngerer Kaufleute geworden und tragen dazu bei, den Einflusse und das Ansehen desselben zu fördern. Aber noch mehr, als die Aenderung der Satzungen, ist es die Unterstützung gewesen, die das löbliche Hermannstädter Handels-Gremium dem Vereine angedeihen ließ. Diese wichtigste kaufmännische Körperschaft hatte in ihrer Hauptversammlung vom 3. März 1901 den für unseren Verein bedeutungsvollen Beschluß gefaßt, die hiesigen Firmainhaber zum Eintritt in den Verein aufzufordern und nicht wenige Chef's sind infolge dieser Aufforderung Mitglieder unseres Vereines geworden. Zu dieser Stellungnahme des löblichen Handels-Gremiums kommt aber auch noch das private Wirken einiger hochangesehener Kaufleute im Interesse unseres Vereines.

Die ordentlichen Mitglieder beliefen sich zu Anfang des Berichtsjahres auf 69, dazu traten im Laufe des Jahres 1901 ein 125 und kamen in Wegfall 152, so daß der Mitgliederstand am Schlusse des Berichtsjahres 142, also mehr als das Doppelte des Standes vom 1. Januar 1901, beträgt. Die Anzahl der unterstützenden Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 44, im Laufe des Jahres 1901 kamen dazu 20, während 10 Herren austraten, so daß sich auch hier ein um 10 Mitglieder höherer Stand (54) ergibt, als er zu Beginn des Berichtsjahres war. — Daß verhältnismäßig so große Schwankungen im Mitgliederstande vorkommen, hat seinen Grund darin, daß viele Mitglieder theils ihrer Militärdienstpflicht zu entsprechen haben, während ein anderer, ebenso beträchtlicher Theil die Stellung und damit recht oft auch das Domicil wechselt.

Mit der Verlegung der Vereinslocalitäten in das Haus Seltauer-gasse Nr. 16 (Bruckenthalgasse Nr. 9) ist den Mitgliedern ein neues Heim geschaffen worden, das allen Anforderungen, die an ein Vereins-local gestellt werden können, entspricht. Elektrisch beleuchtete, vollständig neu möblirte Zimmer bieten den Mitgliedern die Möglichkeit, ihre freie Zeit in freundlichen, anheimelnden Räumlichkeiten zubringen zu können und ist der Ausschuss in der angenehmen Lage, einen ziemlich regen Besuch der Vereinslocalitäten verzeichnen zu können.

Dem geistigen Leben innerhalb des Vereines wurde durch die Errichtung eines entsprechenden Lesezimmers — reichlich versehen mit Fach- und sonstigen Zeitungen —, durch die Abhaltung von Musik-

stunden und ganz besonders durch die Einführung von — wenigstens während des Wintersemesters — allmonatlich abzuhaltenden Vorträgen Rechnung getragen. Im Berichtsjahre fanden drei Vorlesungen statt, und zwar wurde gelesen: am 9. October 1901 durch Herrn Max Giegler über „Alfred Krupp“; am 8. November 1901 durch Herrn Sparcassa-Controllor Gustav Henrich über „Die Bestimmungen des Handelsgesetzes über die Handelsbücher“; am 4. December 1901 durch Herrn Geschäftsleiter Fritz Schmidt über „Geschichte, Entwicklung und Fabrication des Rübenzuckers“.

Die Absicht, schon in diesem Jahre Abendcurse aus Kalligraphie, Stenographie, magyrischer und romanischer Sprache für die Vereinsmitglieder abhalten zu lassen, konnte mit Rücksicht auf die zu geringe Anzahl der gemeldeten Teilnehmer, sowie in Anbetracht der knappen Geldmittel, leider nicht verwirklicht werden, doch gibt sich die Vereinsleitung der zuversichtlichen Hoffnung hin, diese Curse, im wohlverstandenen Interesse der Vereinsmitglieder, im nächsten Jahre errichten zu können. — Der Vereinsbibliothek wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, was umso nöthiger war, als die bisherige Bücherei auch nicht einmal den allerbescheidensten Ansprüchen genügen konnte. Im Laufe des Jahres wurden 102 Bände neu angeschafft, 32 Bände wurden durch die Herren G. A. Seraphin, Georg Kömer und Max Giegler gewidmet, so daß die Bibliothek gegenwärtig — aus den früheren Beständen wurden 81 Bände übernommen — 215 Bände zählt. Die Fachliteratur ist vorläufig leider nur schwach vertreten, doch ist die Ergänzung dieses Theiles der Bücherei für das Jahr 1902 in Aussicht genommen.

Die allmonatlich — im Saale des Hotels „Römischer Kaiser“ oder in der Restauration „Stadtpart“ — abgehaltenen Vereinsabende haben ihren Zweck, den Mitgliedern Gelegenheit zu fröhlichem Beisammensein zu bieten, vollständig erreicht.

Stimmen aus dem Publicum.

Anlässlich der am 15. d. stattgehabten Wohlthätigkeits-Unterhaltung des unter dem Protectorate des siebenbürgischen ungarischen Cultur-Vereines stehenden ev.-ref. Gesangsvereines haben Uebersetzungen geleistet: Peter Bod 2 Kr., Julius Bokody 2 Kr., Franz Deaf 2 Kr., Saloman Ehrenfranz 40 H., Ignaz Györy 1 Kr., Josef Kovács 2 Kr., Rudolf Krajsowksy 1 Kr., Alexander Kulcsar 1 Kr., Alexander Laczi 1 Kr., 40 H., Nicolans Lufacs 2 Kr., Johann Nagy 3 Kr., N. R. 10 H., N. R. 9 Kr., Daniel Dvösi 1 Kr., 40 H., Caroline Roth 1 Kr., Frau Alexand. Segesdi 40 H., Bela Strauch 1 Kr., Franz Szabo 40 H., Georg Székely 1 Kr., Josef Szilaghy 40 H., Josef Tofai 1 Kr., Stefan Toth 40 H.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Februar.

(Confirmation.) Zur diesjährigen Confirmation findet die Aufnahme für Mädchen Mittwoch den 19. d. M., für Knaben Donnerstag den 20. d. M., jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags, in der ev. Pfarramt-Ranzlei statt.

Zugelassen werden ev. Rünglinge A. B., welche das 15., und Mädchen, welche das 14. Lebensjahr bis spätestens den 1. November l. J. erfüllen.

Bei der Aufnahme sind vorzulegen: das letzte Schulzeugniß und, wenn die Betreffenden nicht hier geboren, beziehungsweise getauft wurden, auch der Taufschein.

(Fasten-Gottesdienst.) Morgen Mittwoch den 19. d. predigt in der hierortigen Johannis-Kirche um 6 Uhr Abends Stadtprediger August Schuster.

(Die Kaufmänner Advocatenkammer) verlaubt, daß sie den Karlsburger Advocaten Dr. Alexander Mohay in Folge freiwilliger Verzichtleistung aus dem Advocaten-Verzeichnisse gestrichen hat.

(Widmung.) Statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Theresie Göbbel widmet Herr Johann Grell dem Wächterschulfond den Betrag von 10 Kronen, — zum Andenken an sein frühverstorbenen Enkelkindschen „Edith“ widmet Herr Stadtforsichtmeister Josef Binder 10 Kronen dem Wächterschulfond, wofür herzlich dankt Julie Fabritius, Cafferier.

(Familien-Nachricht.) Herr Georg Meyer, Buchhändler und königl. preussischer Lieutenant der Landwache-Infanterie, hat sich mit Fräulein Willy Auerlich, einer Tochter des hiesigen Photographen Herrn Wilhelm Auerlich, verlobt.

(Aus der Theater-Ranzlei.) Mittwoch den 19. d. findet die zweite Aufführung des Sentations-Schaupieles „Mit Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster statt.

(Ehronung.) Aus Anlaß des Scheidens des langjährigen Turnlehrers Karl Drendi aus dem Dienste veranstalteten zahlreiche Mitglieder des Turnvereines und Freunde desselben am 15. d. in der Restauration Stadtpart eine Abschiedsfeier, in welcher die Verdienste des in den Ruhestand tretenden Turnmeisters gebührend hervorgehoben wurden. Herr Drendi dankte in bewegten Worten für die ihm entgegengebrachten Beweise herzlicher Gesinnung.

(Benefice-Frenkl-Orthaber.) Uebermorgen, 20. d., haben die beiden Gesangsformier Orthaber und Frenkl ihren Benefice-Abend. Der Eine, wie der Andere haben durch ihre erheiternden Darbietungen dem Publicum zahlreiche vergnügte und angenehme Theaterstunden bereitet. Nun ist Gelegenheit zur Revanche, um auch ihnen durch einen das Haus in allen Räumen füllenden Besuch einen recht vergnügten Abend zu sichern. Wenn irgend jemals schönes Vergeltungsrecht am Plage ist, so gibt der übermorgige Abend gewiß begründeten Anlaß hierzu, um so mehr, als Fieber's beliebte Operette „Die Landstreicher“ zur Aufführung kommt und diesmal als singende Officiere Damen auftreten werden.

(Abend-Unterhaltung zu wohlthätigem Zwecke.) Am Sonntag den 2. März l. J. veranstalten die Unterbeamten der Station Hermannstadt der k. ung. Staatsbahnen unter dem Protectorate des Stations-Chefs Wilhelm Fabritius im großen Saale des Gesellschaftshauses eine mit Theater-Aufführung verbundene Tanzunterhaltung, deren Reinertragniß den ftädtischen Armen gewidmet wird. — Zur Darstellung gelangt das dreieckige Volkschaupiel „Zigeuner“ von Eduard Szigligeti. — Anfang präcise 7 Uhr Abends. — Eintrittspreise: Personenkarte 1 Krone 50 Heller, Familien-Karte (4 Personen) 5 Kronen, eine Loge 7 Kronen. — Uebersetzungen werden mit Dank angenommen und öffentlich quittirt. — Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Stefan Karpati, Beamter der Bahn-Station Hermannstadt. — Im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, den die Arrangente verfolgen, ist zu wünschen, daß der große Saal des Gesellschaftshauses am Abend des 2. März vollbesetzt werde, damit dieselben für ihre aufgewendete Zeit und Mühe im eigennütigen Interesse einer guten Sache verdiente Anerkennung finden.

(Der Hermannstädter kath. Gesellen-Verein) veranstaltet zu Gunsten seiner eigenen Casse eine mit Tombola-Spiel verbundene Unterhaltung und bittet auf diesem Wege das p. t. Publicum, mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck durch Spenden von wie immer gearteten Gegenständen zum guten Gelingen derselben beizutragen. Solche Spenden übernimmt Frau Julie v. Sajdocks, Reispargasse Nr. 6.

des l. u. beiegt. Vorlesung Professor (Wieder) schauer's Projectur wenn auf kann ein werden, beherrsch 3. ein ge alle Ein hervortrag beleuchtet und der Kunst be die zahlte zur Verfü Kirchenka beschränkt als des Taufkirch rühmt je zu Lucca Biano's Andrea Könige, Andrea (Buanort im St. A sein Grab in Rom, die des V als Me wurden die ander damit ver gleichen d Salgsgefä ausführte geworden Medulens Beifall. Bar o d noch umm um irgen stütungs Kath Ab 10 Kr., 8 Kr., in Suppen 15. d. M. Ge am 16. d gericht ve Coufin er Die Arab S zelle i Taub u Concurrie trieben, u angekauft. Schaden v von nahe stähle ver zu 1 Jah mit dem a. — 22 Unter richtshof wurde die Bandler's Frau in wurde in — Der z zu Ende Vorstünd s. 314 i Sump f Schleg e Ditto zu 5000 Mar vier Mond Arnold S und wurde Sinne des kannte Ge je 15 Mar — (befinden fü Gunde bis wüthenden Lufttrag h mußten in Sperre w geordnet. Bekannten leisten. E Leichenbest Herzschlag der Oberbü Johann V verfahren Revolverver S alac, d entwaffnete S. A. Mibe er erst Sa — Auf ei Gemeinde s Unglücksfal einen toll

(Kunstgeschichtliche Vorträge.) Der große Turnsaal des k. ung. Staats-Obergymnasiums war gestern Abend wieder dicht besetzt. Es ist das ein laut sprechender Beweis, daß der Erfolg dieser Vorlesungen sich in aufsteigender Linie bewegt. Staats-Obergymnasial-Professor Dr. Stefan Székely las über die Geschichte der Renaissance (Wiedergeburt der bildenden Kunst). Bei dem Umstande, daß der Zuschauerraum wegen des Zwecks der Veranschaulichung dienenden Projektions-Verfahrens verdunkelt werden muß, es daher unmöglich ist, wenn auch nur einzelne Namen oder Schlagworte zu Papier zu bringen, kann ein Umriß des Vortrages nur unter der Voraussetzung geliefert werden, daß der Berichterstatter 1. die ungarische Sprache vollkommen beherrscht; 2. in zureichendem Maße in der Kunstgeschichte bewandert ist; 3. ein gelindes Gedächtnis hat. Aber auch in diesem Falle können nicht alle Einzelheiten, so interessant sie auch sein mögen, sondern nur die hervorragendsten Hauptmomente fixirt werden. Professor Dr. Székely beleuchtete in der Einleitung den Unterschied zwischen der altgriechischen und der im 13. Jahrhundert n. Ch. ihren Siegeszug beginnenden bildenden Kunst bis Ende des 15. Jahrhunderts. Jener stand im Hinblick auf die zahlreichen Götter ein viel größeres Feld zur Schaffung von Idealen zur Verfügung, als dieser, deren Gebiet auf die Schöpfung von Sarkophagen, Kirchenfenstern, Monumentalbauten, Baptisterien, Reiterstatuen u. s. w. beschränkt war. Vortragender besprach sodann die Werke Nicola Pisanos als des eigentlichen Bahnbrechers der Renaissance, seine Kanzel in der Taufkirche zu Pisa, die achteckige Kanzel im Dom zu Siena (Bajona rühmt seine in Marmor ausgeführte Kreuzabnahme in San Martino zu Lucca, seine Kirchen in Pistoja, Volterra u. s. w.), — Giovanni Pisano's, des Sohnes Nicola's, Kanzel in Marmor für die Kirche San Andrea zu Pistoja, die in fünf Felsblöcken die Geburt Christi, die drei Könige, den Kindermord, die Kreuzigung und das jüngste Gericht zeigt, — Andrea — eigentlich Ugolino Pisano's Werke, — Michel Angelo's (Quarantotti's) unvergleichliche Madoima mit dem toten Christus (Pietà) im St. Petersdom zu Rom, sein Colossal-Standbild David's zu Florenz, sein Grabmal des Papstes Julius II. in der Kirche San Pietro ad Vincula in Rom, seine Statuen des Moses, der Mediceer, unter denen besonders die des Lorenzo, von den Italienern „der Gedanke“ (il pensiero) genannt, als Meilenstein ersten Ranges zu betrachten ist. Selbstverständlich wurden die Helden der Renaissance, Leonardo da Vinci, Rafael und die anderen Meister nach Gebühr gewürdigt, die Keramit und die damit verbundene Bronzearbeit und Emailirungskunst besprochen, desgleichen die Werke Benvenuto Cellini's, unter Hervorhebung des berühmten Salzgefäßes, das er später für König Franz I. von Frankreich in Gold ausführte und das später eine Zierde der Galerie des Belvedere in Wien geworden ist, schließlich seine weltberühmte Statue des Perseus mit dem Medulenhaupt. Die Anerkennung der Höflichkeit äußerte sich in lautem Beifall. — Die morgige (Mittwoch-)Vorlesung wird zum Thema den Barockstil haben.

(Öffentliche Bitte!) Ein alter Mann, Vater von vier noch unmündigen Kindern, in äußerster Noth, bittet miltthätige Herren um irgend ein abgetragenes Kleidungsstück. Die Adresse des Unterstützungsbedürftigen theilt die Administration dieses Blattes mit.

(Für die Wilsküche) haben weiters gesendet: Magistrats-Rath Albert Deutsch 10 Kr., Hofrathswitwe Frau Joh. Moldovan 10 Kr., Frau Friederike Krafft 10 Kr., Frau Sophie Neugeboren 8 Kr., mehrere Frauen: Jauern 10 Kr., geräucherter Fleisch, Parades, Suppenbeilage, Zeller u. s. w.

(Todesfälle.) Frau Theresie Goebbel geb. Otto ist am 15. d. M. im 78. Lebensjahre hier gestorben.

Gestorben ist: HM. Hugo Molnar de Kerezt et Bajka am 16. d. M. in Wien.

(Aus den Gerichtssälen.) Das Szegediner Geschworenengericht verurtheilte Stefan Salanki, der Großvater, Großmutter und Cousin ermordet und beraubt hatte, zu 15-jähriger Zuchthausstrafe. — Die Krader Staatsanwaltschaft hat gegen den flüchtigen Advocaten Josef Szelle und gegen die falliten Kaufleute Adolf Schwemmer, Alexander Taub und Hermann Neumann die Anklage wegen betrügerischen Concurres erhoben. Die Genannten haben 14 Kaufleute in Concurres getrieben, in die Geschäfte Gehilfen eingesetzt und große Mengen Waaren angekauft, die sie nicht bezahlten.

(Verurtheilungen.) Frau Franz Hornung, die zum Schaden ihres Mannes Documenten- und Wechselräubereien in der Höhe von nahezu 100.000 Gulden beging und außerdem verschiedene Diebstähle verübte, wurde am 14. d. M. vom Kronstädter Gerichtshof zu 1 Jahr und 8 Monaten Kerker verurtheilt. Die Angeklagte gab sich mit dem Urtheil zufrieden, der Vertheidiger jedoch meldete die Berufung an. — Der Bezirksnotar Stefan Bandler aus Lebeny wurde wegen 22 Unterschleissfällen und drei Urkundenfälschungen vom Raaber Gerichtshof zu 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilt. Als Milderungsgrund wurde die laxe Controle angenommen, die hinsichtlich des Amtsgelährens Bandler's geübt wurde. — Der Schloßhergheiß Karl Hader, der seine Frau in Gegenwart seiner vier Kinder durch Messerstiche ermordete, wurde in Mährisch-Straua zum Tode durch den Strang verurtheilt. — Der Trebertrocknungs-Proceß wurde in Kasjel am 14. d. zu Ende geführt. Nach dreiwertelstündiger Vernehmung verkündete der Vorsitzende das Urtheil, wonach die Angeklagten des Vergehens nach §. 314 schuldig erkannt und wie folgt verurtheilt werden: Hermann Sumpf zu 7 Monaten Gefängniß und 10.000 Mark Geldbuße, Schlegel zu 5 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße, Otto zu 6 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße, Schulze-Dellwig und Arnold Sumpf zu je 3 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße. Hermann Sumpf, Schlegel und Otto werden vier Monate Untersuchungshaft eingerechnet. Schulze-Dellwig und Arnold Sumpf haben ihre Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt und wurden aus der Haft entlassen. Von der Anklage der Untreue im Sinne des §. 312 wurden die Angeklagten freigesprochen. Für die erkannte Geldstrafe tritt im Nichtvermögensfalle Haftstrafe, und zwar für je 15 Mark ein Tag, doch darf dieselbe höchstens ein Jahr betragen.

(Verschiedenes.) Die Bewohner der Gemeinde Gsepreg befinden sich in größter Aufregung. Drei von der Tollwuth befallene Hunde bißen fast sämtliche Hunde, so daß es im genannten Orte von wüthenden Thieren wimmelt. Selbst die beiden Wajenmeister, die den Auftrag hatten, die tollen Hunde einzufangen, wurden gebissen und mußten in's Pasteur-Institut nach Budapest gebracht werden. Die Sperre wurde auf eine Distanz von 40 Kilometern im Umkreise angeordnet. — Der Sarkader Landmann Johann Erdei, der für einen Bekannten die Bürgschaft übernommen hatte, mußte für ihn eine Zahlung leisten. Erdei grämte sich hierüber so sehr, daß er auf dem Wege zum Zeichenbestattungsverein, wo er das Geld zu erlegen hatte, plötzlich vom Herichlag getroffen, todt zu Boden sank. — In Sarospatak hatte der Oberführer Josef Barthos gegen den städtischen Steuerrecutor Johann Pövy wegen Verjämmerung der Amtspflicht das Disciplinarverfahren angeordnet. Pövy feuerte aus Wuth hierüber im Amte zwei Revolverkugeln auf seinen Chef, den städtischen Steuernotar Ludwig Salacz ab, die jedoch zum Glück nicht trafen. Der Cassier Galgoczy entwarf den Attentäter, der von der Gendarmerie verhaftet und der S.-M. Ujfehler Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Er gestand, daß er erst Salacz erschießen und dann einen Selbstmord verüben wollte. — Auf einem Maskenballe, der in der letzten Faschingsnacht in der Gemeinde Kis-Kör veranstaltet wurde, ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Einige junge Leute legten Frauenkleider an und führten einen tollen Tanz auf, wobei sie mehrere brennende Petroleumlampen

herunterschlugen. Im nächsten Moment stand der ganze Saal in Flammen. Mehrere Personen, unter ihnen Stefan Kassa, Thomas Bruder, Rosa Fülöp, Julie Verö, Erzsi Kassa's, Veronika Kassa's, Erzsi Tóth und Anna Bruder erlitten gefährliche Brandwunden. Das Feuer konnte nur mit großer Mühe bewältigt werden. — Das ganze Planinathal in Krain ist in Folge andauernder Regengüsse überschwemmt. Die Planinastraße steht einen halben Meiler unter Wasser.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ den Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Vertrauens-Rundgebung.

Dieser Tage wurde hier unter dem Titel „Offenes Schreiben“ ein Pamphlet mit falscher Namensunterschrift in Umlauf gesetzt, in welchem die Person des Dr. Josef Schwarz, Vorstehers der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde, in unflätiger Weise angegriffen wurde. Der erste Vorstands-Beirath der Gemeinde, Herr Moriz Fekter, ergriff sofort die Initiative und berief die gesammten Gemeindeglieder für den 15. d. Mts., Abends 6 Uhr, in den neuen Beratungs-saal der Gemeinde zu einer Conferenz ein, behufs Stellungnahme zu der dem Gemeindevorsteher gewordenen unqualificirbaren Injult. Nach Eröffnung der Berathung durch den Vorsitzenden beleuchtete als erster Redner Ober-rabbiner A. Horowitz in längerer Rede den bedauerlichen Fall, der nicht nur die Person des so verdienstvollen Vorstehers Dr. Schwarz allein angeht, sondern vielmehr die Reputation der gesammten Juden-schaft Hermannstädts sehr empfindlich tangirt. Er unterbreitet schließlich einen Beschlusantrag, welcher hierauf, von vielen Gemeindegliedern unter lauten Beifallskundgebungen der Versammelten wärmstens unterstützt, seitens der Conferenz mit allen gegen Eine Stimme auch angenommen wurde.

Der Beschlusantrag lautet wörtlich:
„Beschlusantrag.“

Indem die gesammten Mitglieder der hiesigen Gemeinde ihre tiefste Entrüstung über das gegen die Person des derzeitigen Cultusvorstehers Herrn Dr. Josef Schwarz veröffentlichte, durchaus freche Lügen und unverschämte Anwürfe enthaltende Pamphlet ausdrücken und den, oder die Urheber der in Rede stehenden Schmuischrift auf das schärfste verurtheilen und verdammen, sprechen sie gleichzeitig dem in so unqualificirbarer Weise angegriffenen Vorsteher ihr aufrichtiges Bedauern aus, votiren ihm vollstes Vertrauen und erklären, daß sie ihn nach wie vor als Ehrenmann integren Charakters halten, würdig, seine bisherige segensreiche Thätigkeit zum Wohle der Gemeinde unentwegt thatenfreudig fortzusetzen.“

Nachdem noch auf Antrag des Herrn H. Ritter der Cultusvorsteher durch eine Deputation in die Conferenz eingeholt wurde, überreichte ihm Vorsitzender Herr M. Fekter in schöner Rede das inzwischen ausgefertigte Protocoll, welches Cultusvorsteher Dr. Schwarz, in tiefgefühlten Worten für die schöne spontane Vertrauenskundgebung dankend, gerührt entgegannahm.

Volks-wirthschaftliches.

Wiener Börse.

(Original-Correspondenz.)

Wien, 15. Februar. Das für die Börse actuellste Ereigniß ist das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem ungarischen Finanzminister und dem Vertreter der Rothschild-Gruppe hinsichtlich der Conversion der 4 1/2 % -igen ungarischen Staatsschuld. Finanzminister von Lukacs hat sich endgültig dafür entschieden, für den Gesamtbetrag der einzuhebenden Titres 4 % -ige ungarische Kronenrente auszugeben, es gewinnt somit die Annahme an Berechtigung, daß die große Conversion-Operation mit einem Schlage durchgeführt werden dürfte und daß hiedurch sowohl der Anlagemarkt, als auch insbesondere die Werthe der Rothschild-Gruppe, und zwar öfter-reichliche und ungarische Creditactien und Boden-Creditactien einer weiteren berechtigten Aufwärtsbewegung entgegengehen dürften; allerdings darf speciell bei der öfter. Creditactie nicht aus dem Auge gelassen werden, daß dieselbe als internationales Speculations-Papier par excellence in gewissem Sinne ein Gradmesser der internationalen politischen und wirthschaftlichen Lage ist, daß somit in dem Course der Creditactie alle Zwischenfälle, seien sie politischer oder finanzieller Natur, am deutlichsten zum Ausdruck gelangen. Von solchen Eventualitäten abgesehen, eröffnet sich aber der Creditmarkt, beziehungsweise der Creditactie für die nächste Zeit eine sehr freundliche Perspective, durch welche die minder günstigen Dividenden-Aussichten des sterilen Geschäftsjahres 1901 mehr als paralytirt erscheinen.

Der Transport-Actienmarkt verfolgt keine einheitliche Tendenz, da sich die Gerüchte über die nächsten Absichten der Regierung hinsichtlich der Fortsetzung der Verstaatlichung noch immer widersprechen. Die von uns wiederholt empfohlenen Donau-Dampfschiff-Actie n verfolgen auch weiterhin die steigende Richtung und verzeichnen seit Jahresbeginn eine Courseance von circa 60 Kronen.

Sichtlich befestigte Stimmung macht sich seit einiger Zeit auf dem Montan-Actienmarkt bemerkbar, auf welchem die steigende Bewegung der Montanwerthe in Berlin ihre günstige Rückwirkung ausübt; zudem circuliren in den letzten Tagen Gerüchte von einer wahrscheinlichen Verständigung in der Cartellfrage. In diesem Falle würden speciell die Actien der Rima-Muranyer Gewerkschaft höhere Beachtung verdienen, da bei diesem Papier die stimulirende Wirkung durch die Rückwirkung der Neu-Emission nicht so beeinflusst wird, wie bei der Alpine-Montangesellschaft, nachdem die letzte Neu-Emission der Rima-Muranyer Gewerkschaft in einem Syndicat gebunden erscheint, während bezüglich der Emission der Alpine-Montangesellschaft noch immer vollständige Unklarheit herrscht und diese Ungewißheit einen gewissen Druck auf den Course der Alpine-Montanactien auszuüben geeignet ist. Von schwereren Montanpapieren sprachen sich speciell Prager Eisenindustrie — und Böhm. Montan-Actien sehr gut aus, ein Symptom, daß sich die Cartellfrage ihrer Erledigung zu nähern beginnt.

Bau- und Ziegelfabriks-Actien rechtfertigen unsere jüngste Prognose und behaupten guten Coursestand. Der Anlagemarkt verkehrt in unverändert günstiger Tendenz; Lose anhaltend steigend, welche Erscheinung mit dem zunehmenden Schwinden des verfügbaren Losmaterials zusammenhängt. Zur coulaentesten Durchführung aller Art Capitalsanlagen, Wechsel- und Börsen-Transactionen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Capitalist“ in Verbindung stehende Banfahrscheinung, Wien I., Minoriten-platz 4 (etabliert seit 1867). „Der Capitalist“ beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction“. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Neueste Nachrichten.

Karlsburg, 17. Februar. Die liberale Partei der Stadt hat in ihrer gestern stattgehabten Conferenz den Staatssecretär Alexander Mohay abermals, und zwar einhellig zum Abgeordneten candidirt und ihm telegraphisch die Candidatur angeboten. Die Wahl ist auf den 1. März anberaumt worden.

Bretoria, 16. Februar. Am 12. d. wurden 150 englische berittene Infanteristen in der Nähe des Klipriver nach tapferer Gegenwehr überwältigt. 12 fielen, 48 wurden verwundet, darunter mehrere Officiere.

Original-Telegramm.

Budapest, 18. Februar. Im Abgeordneten-hause sprach Franz Daranyi von der Volkspartei gegen Melcer von der liberalen Partei und befahte sich mit der Entwicklung des Städtewehens. Statt der Gentry müßte eine starke Mittelklasse auf der Basis des blühenden Städtewehens geschaffen werden. — Mos Bethy findet, daß das parlamentarische Princip in Ungarn ein verfehltes geworden sei. Die eiserne Hand Banffy's ist durch die sammtene Székell's ersetzt worden; diese sei gefährlicher und habe sich bei der Petersburger Reise des Thronfolgers nicht bewährt. Székell hätte die Entsendung eines anderen Cavaliers durch die Cabinets-Frage erzwingen müssen. Die Garde der Majorität werde auch Székell keine Thron nachweinen; diese Garde werde den Sturz Ungarns herbeiführen. (Beifall bei der Volkspartei.)

In der heutigen General-Versammlung der Handels- und Industriebank erklärte Graf Stefan Tisa, das rumänische Petroleumgeschäft war für uns von großem Interesse; die Lage der Bank sei nicht so ungünstig, wie man sie verbreitet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. Februar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 13.— bis 14.—, Galbfrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 11.—, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.60, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.80 bis 8.—, Hafer 40 bis 45 Kilo Kr. 4.80 bis 5.20, Kulturung 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 66 bis 68 Kilo Kr. 3.40 bis 4.—, Hanffamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 10.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 32.— bis 36.—, Mehl Nr. 0 Kr. 32.— bis 35.80, Mehl Nr. 1 Kr. 31.— bis 35.—, Mehl Nr. 3 Kr. 29.— bis 33.—, Mehl Nr. 5 Kr. 27.40 bis 31.80, Speck Nr. 104.— bis 112.—, Schweinefett Nr. 118.— bis 120.—, rohes Linsöl Nr. 24 bis 48, Kerzen-Linsöl Nr. 58.— bis 72.—, gefoßene Linsöl Nr. 76.— bis 80.—, Seife je nach Qualität Nr. 24.— bis 30.—, Heu Nr. 2.40 bis 3.20, Hanf Nr. 28.— bis 32.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 5.50, Spiritus: Raffinade Kr. 1.64, roh Kr. 1.56, Mehlwaare Kr. 1.52, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.88 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —.70 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —.92 bis 1.12, Schafschfleisch Kr. —.54 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.45 bis —.50.

Fremden-Liste

vom 18. Februar.

- Hotel Römischer Kaiser. Emveter, Oberlieutenant, Hartig, Kaufmann, von Klausenburg; Adler, Bantbeamter, von Kronstadt; Mircea sammt Gattin, Crispier, von Mediasch; Goldis, bischöflicher Secretär, von Krad; Medean, Crispier, Raucic sammt Gattin, Dr. Goldfinger, Holzhandler, Senterese, Oberförster, von Mühlbach; Raucal, Kaufmann, von Solotz; Bolla, Komlos, Hajos, Hoff, Kaufleute, von Budapest; Kavecz, Kaufmann, von Fiume; Klein, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Neuhäuser. Marx, Locomotorführer, von Bist; Geresznes, Honvéd-Oberlieutenant, von Székely-Udvarhely; Lamberg, Kaufmann, von Budapest; Fried, Holzhandler, von Dombó; Fint, Notar, von Doba.
- Hotel Welker. Finger sammt Gattin, Notar, von Neumarkt; Szodovsz, Beamter, von Kronstadt; Fodoran, Farmer, von Weichen; Hirschfeld sammt Gattin, Ingenieur, von Kinn.
- Hotel Mihailu. Voita, Advocatus-Candidat, von D-Tohan; Marjisan, Wachmeister, von Maros-Basarhely; Bulca, Student, von Buzen; Borovic, Gastwirth, von Seltau; Szabo, Gendarmen-Postenführer, von Bojana; Székely, Lehrer, von Székelyföld; Biro, Maurer, von Nagy-Enyed; Ribon, Kaufmann, von Grossfeld.
- Hotel Central. Muzina, Lehndorf, Niedere, von Klausenburg; Barau, Deconom, von Boicza; Friedrich, Laktierer, von Bistritz.

(Eingekendet.)

Es gibt immer Leute, welche stets Alles auf die leichte Schulter nehmen; sie erwarten ebenso wie in ihren sonstigen Verhältnissen, wenn ihnen einmal etwas gegen den Strich geht, so auch bei leichten Erkrankungen, daß ihnen auch ohne ihr Zutun Rettung komme; woher? das ist ihnen gleichgiltig. Kommt dann aber einmal ein härterer Schlag, der nicht so leicht zu pariren ist, eine ernstere Krankheit, dann finden diese Leichtglütigen oft ganz kläglich in sich zusammen und aus dem Sanguiniker wird über Nacht ein Melancholiker. Die Mehrzahl sind mit diesem Temperament behaftet und allen diesen lei zugerufen: „Nehmet das Leben so ernst, wie es genommen sein will, geht auch über das Geringste nicht sorglos hinweg.“ Wer beispielsweise schon bei leichten Erkrankungen sofort eingreift, wird höchst selten von schweren Leiden heimgesucht werden. Gerade um die Affectionen der Luftwege, wie Luftröhren-, Kehlkopfentzündung, Asthma, Heiserkeit, Husten, Blutspucken, Lungenkatarrh, Athemnoth, Brustbeklemmungen, erfordern große Aufmerksamkeit, da bei Vernachlässigung nur zu oft die schlimmste aller Krankheiten, die Lungenemphysem aus ihnen entsteht. Eine Behandlung mit „Pectora“ hat bis jetzt meist mit staunenswerthem Resultat gewirkt. Wer den echten „Pectora“ beziehen will, wende sich nur direct an die Diana-Apothek in Budapest, Károly-körut 5, welche denselben in Packeten à 2 Kronen versendet.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 19. Februar 1902:

VI. Abonnement. Alt Heidelberg. 4. Vorstellung.

Alt Heidelberg.

Schauspiel in 5 Acten von Wilhelm Meyer-Festler.

Anfang 7 Uhr Abends.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 17. Februar.

4 1/2 % -ige ung. Gold-Rente	120.05	1868-er Rente	151.50
4 % -ige Kronen-Rente	96.95	Deferr. ungarische Sant-Actien	1633
4 % -ige St.-Eis.-Anl. i. Gold	120.10	Ungarische Credit-Actien	719
5 % -ige „ „ i. Silber	100.75	Oesterreichische Credit-Actien	695
5 % -ige ung. Döbahn v. 3. 1876	119.75	20 Französisch	19.05
4 % -ige Grundentl.-Obligat.	96.80	Deutsche Reichsmark	117.95
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.—	Bombay a vista	230.82 1/2
Ungarische Prämien-Lose	190.—	Paris a vista	95.40
4 % -ige Theilzahlungs-Lose	150.—	4 % -ige Deferr. Kronen-Rente	98.65
4 % -ige Deferr. Papier-Rente	101.75	R u. f. Ducaten	11.54
4 % -ige „ „ Silber-Rente	101.55	Italienische Banknoten	93.10
4 % -ige Deferr. Gold-Rente	121.05		
4 % -ige Pfandbriefe der Hermannstädter Hypothekbank mit 40 % -jäh. Vert.	100.70		
4 % -ige „ „ an gemeinen Sparcass. „ „ Emission	100.50		

Hermannstädter Münzen-Platzcours
vom 18. Februar.

Kauf Verkauf		Kauf Verkauf	
Ducaten	Kr. 11.26 11.35	20 Mark-Stücke	Kr. 23.38 23.50
Lei (Noten)	94.60 94.90	Rapoleon'or	19.— 19.08
Lei (Silber)	93.80 94.60	Rubel (Noten)	252.75 254.25
Eürt. Pice (Gold)	21.40 21.60	Rubel (Silber)	246.— 248.—
Pfund Sterling	23.88 24.04		

Á. 148/1902. számhoz. [144] 2-3

Hirdetmény.

A nagyméltósági m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszter úr az 1902. évi január hó 27-én kelt 89825. számú rendeletével a Szakadat közsegen levő állami népiskola felelőjét 13160 Kor. 6 fill. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása czéljából 1902. évi március hó 7-ik napjának délelőtti 10 órájára a nagyszabenyi kir. építészeti hivatal helyiségeben tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtok felhívatnak, hogy a fenti munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlatukat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg 5% -ának megfelelő bantpénz (vagy a bantpénznek az állampénztárnál [adóhivatalok, vámhivatalok, sóhivatalok stb.] történt letételét igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

A szóban forgó munkálataira vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. állampénztári hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1902. február hó 15-én.

Szebenmegyei m. kir. építészeti hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 22. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Albert D. Cierpel in Rudzitz. (Großer Bezirksgericht.)
Am 25. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Ladislaus Hofmeister in Hatzeg. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Wilh. Karabitschen Concursmasse in Maros-Balazs. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Franz Betegh in Gheres-Szent-Kiraly. (Zordaer Bezirksgericht.)
Am 1. März (auch unter dem Ausrufrungspreise) Fabrik der Johann Kloss sen. in Kaszinholz. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Franziska Margarethe Cseteli in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Jakob Hoch in Rudzitz. (Großer Bezirksgericht.)
Am 4. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Jüder geb. Kettegi in M. Saly. (Maros-Balazs Bezirksgericht.)
Am 5. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Malafia Uprea geb. Pusa in Nagyar Peterd. (Zordaer Gerichtshof.)
Am 5. März (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik der Agnes Gyula in Kovas. (Kronstädter Bezirksgericht.)
Am 6. März (auch unter dem Ausrufrungspreise) Liegenschaften des Elias Popp in Nagy-Ludos. (Neußmärkter Bezirksgericht.)
Am 6. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Elias Popp in Groß-Ludos. (Neußmärkter Bezirksgericht.)
Am 7. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Vöör in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 17. März beim Cultus-Ministerium Hftr. Verhandlung wegen Schulbaues in Banff-Hunyad.
Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Erben nach Agnes Helley in Gf. Szent-Martin. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 7. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Heinrich Maus in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 22. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Julianna Selei geb. Szekely in Abrudbanja. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 29. April (auch unter dem Ausrufrungspreise) Liegenschaften des Nicolae Jovila und Gattin Maria geb. Jancu in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 26. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Schpromi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Székelyer Bezirksgericht an Anna Val geb. Freundean, weiters an Helena Gogocaru Bucur geb. Bunca, zur Tagfahrt am 26. Februar zu erscheinen.
Vom Gf. Szeveder Bezirksgericht an Michael Köhse, zur Tagfahrt am 3. März zu erscheinen.
Vom Fogarauer Bezirksgericht an Georg Serban, zur Tagfahrt am 3. März zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Bezirksgericht an Philipp Kuzen, zur Tagfahrt am 6. März zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des M. Dreli in Klausenburg bis 8. März.
Vom Mühlbacher Bezirksgericht an Aron Maier, zur Tagfahrt am 14. März zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Anna Iuliana Joneacu, ferner der Dorothea Anna Catana in Zovercia bis 31. März.
Vom Klausenburger Bezirksgericht an Josef Samuel, das ihm zustehende Depoßit bis 14. Mai zu beheben.

Vom Maros-Balazsberger Gerichtshof an Franz Komlosi, seinen Aufenthalt bis 15. Februar 1903 bekanntzugeben.
Vom Hermannstädter Gerichtshof zum Nachweise des rechtlichen Besitzes des dem Julius Tóth angeblich in Berlin gerathenen Contingentes der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse über 433 Kronen 10 Heller bis 15. Februar 1903.
Vom Gf. Szeveder Gerichtshof an Josef Mich, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Anna Helbert bis 17. Februar 1903 wieder herzustellen.
Vom Zordaer Gerichtshof an Wenzel Matis, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau bis 17. Februar 1903 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof eine Grundbuch-Diurnisten Stelle. Gefühle bis 27. Februar.
Vom Gf. Szeveder Gerichtshof, die Steueramte die Stelle eines unbediensteten Practicanten. Gefühle bis 27. Februar.
Bei der Decker Finanzdirection eine Concurs-Practicanten-Stelle. Gefühle bis 27. Februar.
Vom Szamos-Ujvároser Bezirksgericht die Bezirksrichter-Stelle. Gefühle bis 27. Februar.
Vom Nagh-Jöndöer Bezirksgericht eine Grundbuch-Diurnisten Stelle. Gefühle bis 27. Februar.
Vom Maros-Balazsberger Gerichtshof eine Practicanten-Stelle. Gefühle bis 27. Februar.
Vom Szamos-Ujvároser l. Steueramte eine Official Stelle. Gefühle bis 27. Februar.
Vom Gf. Szeveder Gerichtshof die Gefängniß-Aufsicherer-Stelle. Gefühle bis 16. März.

Ankündigungen.

Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen J. Weller in Karlsburg aufgehoben wurde.
Vom Gf. Szeveder Gerichtshof, daß August Botar aus Ghergho-Mihaly und Johann Ramba aus Gf. Szeveder unter Curatel gestellt wurden.
Vom Decker Gerichtshof, daß Nicolaus Szepietan aus Döösafna unter Curatel gestellt wurde.
Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Mezo-Ujlak am 21. März stattfindet.
Vom Gf. Szeveder Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Bamos-Galfalva am 2. April stattfindet.

Junger Eisenhändler

wird zum sofortigen Eintritt acceptirt bei Victor Dahinten in Karlsburg.

(145) 2-3

GRAND PRIX PARIS 1900 CHOCOLAT SUCHARD CACAO VORZÜGLICHE QUALITÄT GARANTIRT REIN.

(10) 7-12

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben.

[1178] 23-25

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN. Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen für Schwächliche und Reconvalescenten.

Noch nie dagewesen! Wer zu Hause baden will, scheue die geringen Kosten nicht und kaufe oder borge sich eine Badewanne.

BADEWANNEN werden ausgeliehen per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 2 fl. 50 kr. Stuchlich's heizbare Badewannen.

Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 2 fl. 50 kr. Zustellen der Wannen in's Haus und Abholen derselben 15 kr.

Haus-Kalender 1902. für das Jahr. Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen. Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller. Inhalts-Verzeichniss. Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1902 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.